

Manuel Schäfer

Ergebnisse der Streuobstkartierung 1987/88 und 1990 in der Gemeinde Edertal, Kreis Waldeck-Frankenberg

1. Einleitung

Streuobstbestände sind das Produkt der bäuerlichen Kulturlandschaft und der damaligen Nutzungsinteressen. Das Grasland konnte unter den Hochstämmen durch Vieh beweidet werden und spendete diesem Schatten. Es diente darüber hinaus zur Gewinnung von frischem Grünfutter in unmittelbarer Nähe der Höfe. Durch die Lage der Obstbäume, die sich gürtelartig um die Ortschaften schlossen, wurden extreme Witterungseinflüsse im Sommer und Winter abgepuffert und betteten bebaute Flächen optimal in die Landschaft ein. Heute finden wir dies in der Gemeinde Edertal noch am besten ausgeprägt im Ortsteil Böhne. Streuobstbestände dieses Bereiches bilden unter anderem deshalb einen wichtigen Bestandteil des vom Naturschutzbund (NABU) und der Gemeinde Edertal angestrebten Biotopverbundsystems.

Nachdem in den letzten Jahren die Bedeutung der Streuobstbestände als besonderes Gestaltungselement unserer Kulturlandschaft wiederentdeckt wurde, sollten Schutzprogramme der Naturschutzverbände, der Länder und der Kelterindustrie die Problematik in die Öffentlichkeit tragen.

1987/88 und 1990 wurden vom Naturschutzbund Edertal (NABU) die Streuobstbereiche in der Gemeinde Edertal (keine Erfassung in den Ortsteilen Hemfurth und Bringhausen wegen zu geringer Streuobstbestände) und den Bad Wildunger Stadtteilen Mandern, Wega und Frebershausen erfaßt und somit Grundlagen für spätere Schutzmaßnahmen geschaffen. Initiator der Kartierung war Hartmut MAI.

Folgenden Personen sei für ihre Arbeit gedankt: Vera und Johannes DORST, Erika HÖHLE, Markus JUNGERMANN, Annette LÜBCKE, Hartmut MAI, Holger STIEBEL und Stefan WAGNER. Für die Durchsicht des Manuskriptes danke ich W. LÜBCKE, von dem auch die Fotos der Abb. 4 bis 7 stammen.

2. Methode

Ziel der Erfassung war es, Obstbaumbestände im Ortsrandbereich sowie außerhalb der Ortschaften aufzunehmen.

Hierbei wurde jedes Objekt (z.B. Einzelbaum, Obstbaumreihe, Streuobstwiese usw.) auf einem Meldebogen mit Angaben zur Umgebung, Begleitarten und Pflegemaßnahmen erfaßt.

Zur Übersicht und um gezielte Schutzmaßnahmen einzuleiten, erfolgte eine Eintragung der Objekte in Karten.

Da es trotz des umfassenden Meldebogens Probleme bei der Auswertung gab, sollte für zukünftige Kartierungen ein standardisierter Meldebogen mit gesamtökologischer Bewertung nach BÜNGER (1993) Verwendung finden. Hierbei werden Obstbaumbestände nicht nach Altersstufen klassifiziert, sondern in leichter zu erfassende Entwicklungsphasen eingeteilt (s.a. Übersicht S. 45):

* Jugendphase

* Phase des ansteigenden Ertrages

* Ertragsphase

* Altersphase

* Abgangsphase

Altersstufen (< 10 Jahre, 10-50 Jahre, >50 Jahre) geben nur eine Groborientierung, da Standortbedingungen, Sorteneigenschaft und Pflegeintensität die Entwicklung und das Erscheinungsbild beeinträchtigen.

3. Ergebnisse

Bedingt durch die günstige klimatische Lage (jährliche Niederschlagsmenge: < 600 mm, Jahresdurchschnittstemperatur: 8°-9°C (SNOWDON 1991), hatte der Obstbau im Edertal eine lange Tradition und brachte den Gemeinden zu Anfang des letzten Jahrhunderts in manchen Jahren einen z.T. beachtlichen Gewinn (vergl. LÜBCKE 1987).

Glücklicherweise liegen aus den Jahren 1906 (H. MÜNCH) und 1951 (HESS. STATIST. LANDESAMT, briefl.) Erhebungen der Bestände vor, so daß ein Vergleich möglich ist.

In der Gemeinde Edertal sowie den Bad Wildunger Ortsteilen Wega, Mandern und Frebershausen gab es 1987/88/90 insgesamt noch 16146 Obstbäume.

Abb. 1: Empfehlenswerter Meldebogen zur Erfassung von Streuobstbeständen (BÜNGER 1993), siehe Seite 41

Datenbogen Streuobst

Bearbeiter/in: _____ Aufnahme datum: _____ Objekt-Nr.: _____
Kreis/-freie Stadt: _____ Gemeinde: _____ Ort/Ortsteil: _____
Gemarkung: _____ Flur: _____ Flurstück: _____
DGK-Blatt: _____ Rechts-/Hochwert: _____ TK-Nr./Quadrant: _____
Eigentümer/in, Anschrift: _____
Pächter/in, Anschrift: _____

Relief (kleinfl.)	Schutzstatus	Höhenlage	Exposition _____	Flächengr. (ha)
eben	<input type="checkbox"/> NSG <input type="checkbox"/> / geplant <input type="checkbox"/>	(m. ü. NN)		
± bewegt	<input type="checkbox"/> LSG <input type="checkbox"/> / geplant <input type="checkbox"/>		Naturraum _____	
bewegt	<input type="checkbox"/> GLB <input type="checkbox"/> / geplant <input type="checkbox"/>	min. _____		
steil	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	max. _____		Foto-Nr. _____

Lage des Obstbaumbestandes

innerörtl. Lage in vollst. Obstg. freie Landschaft an Verkehrsw. Sonstiges _____
am Siedlungsgr. in unvoll. Obstg. isolierte Lage einseitig _____
Geh./-Häusergr. fragm. Obstg. Einzelhoflage beidseitig _____

Aktuelle Nutzung des Obstbaumbestandes

Streuobstbestand	Nutzung als		Nutzung durch		
flächig <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> eher intens. <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Weide <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Mähweide <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Rindvieh <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Geflügel <input type="checkbox"/>
linear <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> eh. extens. <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Wiese <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Str.-Bösch. <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Schweine <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Sonstige <input type="checkbox"/>
geschl. <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Pfl.-Abst. <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Brache <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Str.-Bank. <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Pferde <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> _____
lückenhaft <input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/> Rasen <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Abstellfl. <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Schafe <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> _____

Einfriedung

Drahtzaun/Pfahlart	<input type="checkbox"/>	o. Saum <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	mit Saum <input type="checkbox"/>		Gehölzarten
Mauer/Art	<input type="checkbox"/>	Holzzaun <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sonstiges <input type="checkbox"/>	Feldh. <input type="checkbox"/>	_____
Gebäude/Art	<input type="checkbox"/>	ohne Einf. <input type="checkbox"/>	_____	_____	Schnittth. <input type="checkbox"/>	_____
	<input type="checkbox"/>	E-Zaun <input type="checkbox"/>	_____	_____	Wallh. <input type="checkbox"/>	_____

Strukturen im Obstbestand

in Bestand:	Totholz	am/im Baum	Nisthilfen für
baul. Anlagen	<input type="checkbox"/> (Gesamtbest.)	Moose <input type="checkbox"/>	Vögel <input type="checkbox"/>
Schnittguthaufen	<input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Flechten <input type="checkbox"/>	Steinkauz <input type="checkbox"/>
Gesteinshaufen	<input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Pilze <input type="checkbox"/>	Insekten <input type="checkbox"/>
Baumstümpfe	<input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Misteln <input type="checkbox"/>	Sonstiges <input type="checkbox"/>
Gehölze	<input type="checkbox"/>	Nester <input type="checkbox"/>	_____
Wasser	<input type="checkbox"/>		
feuchte Stellen	<input type="checkbox"/> Baumhöhlen		
Totholz liegend	<input type="checkbox"/> Baum-Nr. _____		
Totholz stehend	<input type="checkbox"/> Baum-Umfang _____		
Sonstiges _____	Höhlenanzahl _____		
_____	Höhlengröße _____		
_____	Höhlenhöhe _____		

Bemerkungen, Flora, Fauna

Beschreibung des Obstbestandes

	Apfel	Birne	Pfl./Zwetsche	Kirsche	Walnuß	Sonstiges	Gesamt
< 10 Jahre							
10-50 Jahre							
> 50 Jahre							
Stadium 1							
Stadium 2							
Stadium 3							
Stadium 4							
Stadium 5							
Totholz							
Gesamt							

Beeinträchtigungen im Bestand

Trittschäden am Baumfuß _____
 Stammverletzungen alt _____
 Stammverletzungen neu _____
 Krankheiten _____

Astbrüche _____
 Scheuerstellen _____
 Statikprobleme _____

Allgem. Pflegezust. d. Obstbest.

gepflegt, erkennbare Schnittmaßß. _____
 z. T. gepflegt, gelegentlicher Schnitt _____
 ungepflegt, überaltert _____
 Fehlbestand ca. _____ Obstbäume

Obstsorten

Nutzungen und Strukturen im Umfeld (Ø 300 m) des Obstbestandes

Grünland Obstbestand Hecken Gewässer Baumreihe Verkehrswege

eher intensiv flächig Feldhecke Fließgewässer Baumgruppe befestigt

eher extensiv linear Wallhecke Stillgewässer Einzelbäume unbefestigt

Brache Plantage Schnitthecke mit Uferveget. Kopfbäume Bahnanlagen

Acker Einzelstrauch Wohnbeb. Wald Freizeitanl. Sonstiges

Nutzgarten Strauchgr. landw. Geb. Waldmantel Abgrabung.

Ziergarten Feldgehölze Gewerbefl. Parkanlage Erw.-Gartenb.

Mauer Gehölzstreifen Industriell. Friedhof Gras/Krauts.

Erforderliche Pflege- und Schutzmaßnahmen

	vorhanden	erforderlich
Erziehungsschnitt		
Erhaltungsschnitt		
Verjüngungsschnitt		
Fällen bei Krankheiten		
Astsicherung (st. Fruchtbehang)		
Schnittwundbehandlung		
Schutz vor Weidevieh		
Schutz vor Wildverbiß		
Pfahl/Anbindung		
Pflanzenschutzmaßnahmen		
Nachpflanzungen		
Biotopefördernde Zusatzstrukturen		

Nutzung belassen extensivieren 2x Mahd Viehbesatz verringern Düngung reduzieren

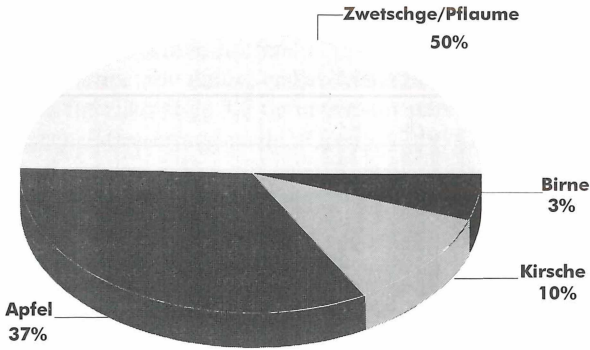


Abb. 2: Verteilung der kartierten Obstbäume nach Arten

Baumart	Apfel	Birne	Kirsche	Zwetschge/Pflaume
Gemarkung				
Anraff	409	18	33	924
Bergheim	639	41	336	952
Böhne	127	29	99	553
Buhlen	452	59	51	623
Frebershausen	149	5	112	84
Gellershausen	501	71	21	374
Giflitz	361	21	184	1026
Kleinern	323	25	21	141
Königshagen	735	54	235	570
Mandern/Wega	1194	114	296	1093
Mehlen/Affold.	540	46	117	939
Wellen	560	47	47	709
<i>Summe</i>	<i>5990</i>	<i>530</i>	<i>1552</i>	<i>7988</i>

Tab. 1: Anzahl der Obstbäume in den jeweiligen Gemarkungen

Eine Einteilung der Bäume nach Altersklassen wurde bei der Kartierung nur relativ ungenau mit den Angaben *jung*, *mittelalt* und *alt* vorgenommen.

Entsprechend der unpräzisen Vorgabe erhielten knapp 60% keine Altersangabe, von den altersmäßig klassifizierten Bäumen liegt eine Verteilung von 9% für junge, 9% für mittleren Alters und 22% für alte Bäume vor. Der überwiegende Teil der Streuobstbestände kann jedoch als überaltert angesehen werden.

H. MÜNCH (1906) gibt in seinem Wegweiser für den Obstbau im Bereich des Ederkreises rund 120.000 Obstbäume an. Bei einer angenommenen in etwa gleichen Verteilung auf die heutigen drei Großgemeinden (Bad Wildungen, Waldeck, Edertal) entfallen auf den Bereich der Gemeinde Edertal 40.000 Bäume, wobei die Zahl eher höher anzusetzen ist, da der Obstbau im klimatisch günstig gelegenen Edertal stärker ausgeprägt war.

Nach Erhebungen im Jahr 1951 (Zählung ertragsfähiger Bäume in der Feldflur und den privaten Hausgärten) gab es noch 19707 Exemplare. Die Hälfte des Bestandes war demnach im Vergleich zu 1906 schon verschwunden (s.a. Abb.3).

Da bei der Kartierung von 1987/88/90 mitunter zahlreiche Naturverjüngungen von Zwetsche und Kirsche mitgezählt wurden, soll nachfolgend nur der Bestand von Apfel- und Birnbäumen von 1951 mit 1987/88 bzw.90 verglichen werden.

	Apfelbäume			Birnbäume		
	1951	1987/88	Tendenz	1951	1987/88	Tendenz
		/90			/90	
Anraff	553	409	-26%	57	18	-68%
Bergheim	1335	639	-52%	181	41	-77%
Böhne	1067	127	-88%	146	29	-80%
Buhlen	715	452	-37%	50	59	+18%
Frebershausen	392	149	-62%	28	5	-82%
Gellershausen	733	501	-32%	81	71	-12%
Giflitz	934	361	-61%	158	21	-87%
Kleinern	387	323	-17%	17	25	+47%
Königshagen	886	735	-17%	142	54	-62%
Mandern/Wega	1194	2049	-42%	162	114	-30%
Mehlen/Affold.	1232	540	-56%	124	46	-63%
Wellen	475	560	+18%	56	47	-16%
<i>Summe</i>	<i>9903</i>	<i>5990</i>	<i>-40%</i>	<i>1202</i>	<i>530</i>	<i>-56%</i>

Tab. 2: Anzahl der Apfel- und Birnbäume von 1951 und 1987/88/90 im Vergleich

Gegenüber 1951 wurde der Bestand an Apfel- und Birnbäumen um 48% reduziert. Im Vergleich zu 1906 ist sogar nur noch ein Viertel des wertvollen Apfel- und Birnbaumbestandes vorhanden.

Dieser extreme Verlust an Streuobstwiesen ist leider keine Ausnahme wie folgende Zahlen belegen. Eine Zählung von 1938 beziffert den hessischen Obstbaumbestand auf über 12 Millionen Exemplare. Im Jahr 1965 waren es noch ca. 3,5 Millionen Bäume, bis schließlich 1983 nur noch ein geringer Restbestand von ca. 1 Millionen Bäume verblieb (SCHMOLL 1990). In Nordrhein-Westfalen wurde der Obstbaumbestand von 1950 bis 1985 um ca. 65% reduziert. (NIEMEYER-LÜLLWITZ 1993).

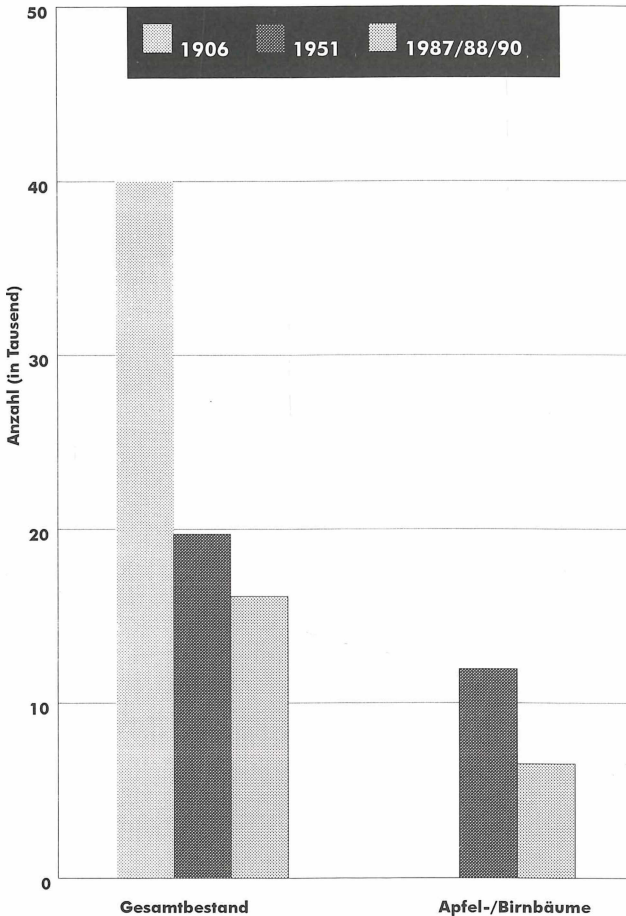


Abb. 3: Vergleich des Streuobstbestandes von 1906, 1951 und 1987/88/90

4. Ökologische Bedeutung der Streuobstbestände

Mit der dargelegten starken Abnahme der Streuobstbereiche verlief auch ein starker Rückgang der an diesen Lebensraum angepaßten Begleitarten. Besonders deutlich wurde dies bei den Vogelarten Steinkauz und Wendehals, die Streuobstbereiche als Brutplatz und zur Nahrungsaufnahme nutzen. So gilt der Steinkauz im Landkreis Waldeck-Frankenberg als ausgestorben, und der Wendehals ist vom Aussterben bedroht. Auch Grünspecht und Gartenrotschwanz, die Streuobstbereiche besiedeln, sind im Bestand stark rückläufig (ENDERLEIN u.a. 1991 u. 1993). Vermutlich ist der Artenrückgang bei weniger auffälligen Tier- und Pflanzenarten noch drastischer, wenn man bedenkt, daß allein an einem Apfelbaum mehr als 1000 Insektenarten leben können, wovon sich allein 300 Arten direkt vom Apfelbaum ernähren (HUSSING 1987). Weitere wichtige ökologische Funktionen haben ausgefaulte Astlöcher und Spalten in den Stämmen alter Obstbäume als Sommer- und Winterquartier für Fledermäuse. Von zwölf in Waldeck-Frankenberg nachgewiesenen Arten besiedeln fünf vom Aussterben bedrohte bzw. stark gefährdete Fledermausarten (Bechsteinfledermaus, Wasserfledermaus, Braunes Langohr, Breitflügelfledermaus, Abendsegler) diese Bereiche (ROGÉE u. MAI 1991). Nicht nur der Artenschwund innerhalb der Lebensgemeinschaft Streuobstwiese, sondern auch der Schwund bei den Obstsorten war rapide, ohne ernstlich wahrgenommen zu werden. Als Folge einer Normierung des EG-Obstes zur Preisstabilisierung verschwanden viele Obstsorten, vor allem Lokalsorten, die zwar nicht höchste Erträge garantierten, dafür aber an bestimmte Standorte angepaßt und so z.T. äußerst robust waren. So stellen diese Lokalsorten ein beträchtliches Genreservoir für zukünftige, widerstandsfähigere Züchtungen dar. 1939 gab es in Deutschland z.B. noch 878 Apfelsorten, 1980 waren es dagegen nur noch 70 (HUSSING 1987).

Übersicht

Entwicklungsstadien von Obstbäumen

Stadium 1 = Jugendphase

Baumkronen schmal, Äste zeigen steil aufrecht, sehr kräftiges Wachstum, Äste sind kaum verzweigt, beim Kernobst (Apfel, Birne) noch fast ausschließlich mit Blatt- oder Holzknospen besetzt, 0-3(-5) Jahre.

Stadium 2 = Phase des ansteigenden Ertrages

Beginn der Fruchtholzbildung, Anfall erster kleiner Ernten, Neigungswinkel der Äste durch die Last der zwar noch wenigen, aber in der Regel großen Früchte flacher, vermehrte Seitentriebbildung, 5-15 Jahre.

Stadium 3 = Ertragsphase

Umstimmung vom jugendlichen Höhenwachstum zum Breitenwachstum der Ertragsphase. Äußerlich erkennbar wird dieses Altersstadium an einem weiteren Nachlassen des Höhenwachstums bei gleichzeitiger reicher Ausbildung von Fruchtorganen. Die Äste werden kräftiger und breiter, nähern sich durch zunehmende Fruchtlast der Waagerechten. In der Ertragsphase erreichen die Bäume ihre volle Kronenausdehnung und liefern Höchstträge, 15-40(-50) Jahre.

Stadium 4 = Altersphase

Gegen Ende der Ertragsphase überwiegt das alte Fruchtholz, Langtriebe mit gut entwickelten Blättern sind nur noch in geringer Anzahl vorhanden. Die Fruchtbildung überwiegt, aber die Einzelfrüchte bleiben kleiner. Die Äste bekommen einen "stark überhängenden Wuchs". Einem Naturgesetz folgend, ist von nun an die Samenbildung zur Sicherung einer ausreichenden Nachkommenschaft vorrangig.

Stadium 5 = Abgangsphase

Es sterben allmählich ganze Kronenteile ab, da die notwendigen inneren Funktionen nachlassen. Trockenes Holz, aufgesplitterte Aststümpfe als Folge des Astbruches und nur noch unbedeutende Erträge der stark eingeschränkten Kronen zeigen das baldige Ende auch äußerlich an.

nach BÜNGER (1993)

**Bsp. der EG-Normvorschrift für die
Goldpirmäne Handelskl. "Extra"**

Obstbaumreihen dienen darüber hinaus als Vernetzungsstrukturen innerhalb der vielfach ausgeräumten Landschaft und ermöglichen isolierten Kleintierpopulationen Wanderungen und genetischen Austausch. Insgesamt ist der landeskulturelle und ökologische Wert umso höher einzuschätzen, je größer und geschlossener die Fläche ist, da bei kleineren Gebieten störende Randeffekte, wie intensive Umfeldnutzung stärker zum Tragen kommen.

- Farbe: mind. 1/3 der Oberfläche rotgestreift
- Durchmesser: mind. 60 mm
- Stiel: unverletzt
- Oberfläche: ohne sichtbare Fremdstoffe und ohne Schalenfehler

aus: BERGMEIER (1993)

Die Pufferung extremer Klimaschwankungen und leicht reduzierte Beleuchtungsstärke wirken sich auf den Unterwuchs aus. Für diese Bereiche charakteristische Pflanzengesellschaften sind Glatthaferwiesen (HUSSING 1987). Durch die extensive Nutzung vieler Streuobstflächen ergeben sich wertvolle Rückzugsstandorte zu angrenzenden intensiver bewirtschafteten Flächen, auf die gefährdete bzw. vom Aussterben bedrohte Pflanzenarten wie z.B. Wiesensalbei, Großer Klappertopf oder Teufelsabbiß angewiesen sind (BECKER u. a. 1991). Als besondere Anpassung an hochstämmige alte Apfel- bzw. Birnbäume gilt das Vorkommen vieler epiphytischer (auf Wirtspflanze nicht parasitisch lebende Pflanze) Flechten auf der Baumrinde. Wuchsvoraussetzung dieser Flechten ist unter anderem der niedrige pH-Wert der Apfel- und Birnbaurinde. Neben dem allgemeinen Rückgang der Streuobstbestände ergeben sich für die Flechten weitere Gefährdungsursachen durch Stoffeinträge aus der Umgebung, so z.B. durch säurebildende Immissionen ("saurer Regen"), durch stickstoffhaltige Verbindungen aus Immissionen und landwirtschaftlicher Düngung sowie durch Pestizideinsatz innerhalb der Streuobstflächen und auf angrenzenden ackerbaulich genutzten Flächen. Für niedersächsische Streuobstbestände charakteristische Arten sind z.B.:

- + *Dotterflechten*: *Candelariella reflexa*, *C. xanthostigma*, *Evernia prunastri* 'Eichenmoos' (gefährdet)
- + *Astflechten*: *Ramalina farinacea* (stark gefährdet)
- + *Schlüsselflechten*: *Parmelia acetabulum* (gefährdet), *P. subrudecta* (stark gefährdet), *P. tiliacea* (vom Aussterben bedroht)
- + *Gelbflechten*: *Xanthoria parietina*, *X. candelaria*, *X. polycarpa* (gefährdet). (HAUCK 1992 u. briefl.)

Oft dienen die Obstbäume auch dem Boden- und Erosionsschutz, da sie steile Hänge, Böschungen, Hohlwege und Gräben mit ihrem Netz aus feinen Haar- und Saugwurzeln sichern.

5. Ursachen für den Rückgang, Erhalt und Pflege

Die Ursachen für den allgemeinen Rückgang der Streuobstbestände sind vielfältig: Veränderungen der Eßgewohnheiten (bevorzugter Kauf makellosen Obstes), EG-Obstnormierung, Bautätigkeit am Ortsrand, Straßenausbau, Intensivierung der Landwirtschaft, Flurbereinigung sowie Grünlandvernichtung durch die Milchquotenregelung der EG.

Eine ehemals wichtige Einnahmequelle für die Gemeinden durch den Obstverkauf spielt heute keine Rolle mehr. Zum Vergleich betrug der Erlös des Wellener Obstverkaufs im Jahr 1915 über 900 Mark, die gesamte Gemeinde Edertal mit ihren 13 Ortsteilen nahm 1989 durch den Obstverkauf hingegen nur noch 626,50 DM ein. Dies erklärt einerseits ein oft mangelndes Interesse am Erhalt der Obstwiesen und auch den allgemein schlechten Zustand der Obstbäume, die sich zu einem beträchtlichen Teil auf Gemeindeeigentum befinden. Jedoch bemüht sich die Gemeinde Edertal in den letzten Jahren um den Erhalt der Streuobstbestände.

Wenn auch finanzielle Aspekte die Pflege und Neuanpflanzungen nicht mehr rechtfertigen, so sollten doch Streuobstbestände als Gestaltungselement der Kulturlandschaft und dessen Erholungswert sowie die ökologisch bedeutsame Funktion herausgehoben werden. Darüber hinaus stellt das unbehandelte Obst in Zeiten einer allgemeinen Zunahme von Allergien, deren Ursache unter anderem pestizidbehandelte Nahrung ist (RÖSER 1989), einen wichtigen Beitrag zu einer gesunden und abwechslungsreichen Ernährung dar.

Um die Streuobstbereiche wenigstens auf dem derzeitigen Stand zu erhalten und so dem Artenrückgang Einhalt zu gebieten, entscheidende Elemente der Edertaler Kulturlandschaft zu sichern, die auch touristische Anreize darstellen, sollten in verstärktem Maße Nachpflanzungen und die Pflege alter Bestände vorgenommen werden. Nach DIEHL (1986, in BÜNGER 1993) werden 30% Jungbäume pro Altbestand gefordert. Hierbei sollte jedoch beachtet werden, daß Neuanpflanzungen pflegeintensiv sind und auch ältere Bäume eines regelmäßigen Erhaltungsschnittes bedürfen, um sich optimal zu entwickeln und nicht vorzeitig zu verkümmern. Da aber zwischen Nutzungsinteresse und Pflegebereitschaft, welche auch Nachpflanzungen beinhaltet, ein enger Zusammenhang besteht, bedarf es einer breiten Öffentlichkeitsarbeit, die das Interesse an der Verwertung des heimischen Obstes erhöht.

Allein im Bereich der Gemarkung Böhne pflanzten Naturschutzbund (NABU) und die Gemeinde Edertal in den vergangenen vier Jahren etwa 150 Hochstämme. Auch das Straßenbauamt zeigte Initiative und begann mit Nachpflanzungen entlang der Kreisstraßen. Von 1990 bis 1994 wurden 174 Obstbäume gepflanzt (STREYbriefe). Seit dem Winter 1991/92 erfolgt die regelmäßige Pflege junger und ein punktueller Pflegeschnitt alter Streuobstbereiche durch zwei von der Gemeinde Edertal beauftragte Rentner. Obstschnittlehrgänge, die in den vergangenen Jahren vielerorts durchgeführt wurden, stellen ebenfalls ein Mittel zur Steigerung des öffentlichen Interesses am Obstbau dar.



Abb. 4: Hervorragendes Tafelobst wurde früher von den südexponierten Hanglagen bei Böhne geliefert. (Juni 1987)



Abb. 5: Als Viehweide genutzter Graben bei Bergheim mit blühenden Apfelbäumen (Mai 1994)



Abb. 6: Obstbaumallee in der Bergheimer Gemarkung (März 1994)



Abb. 7: Im Rahmen der Entwicklung des Biotopverbundes Böhne pflanzt der Naturschutzbund Obstbäume nach. (Oktober 1993)

Empfehlenswerte Apfelsorten für die nordhessische Mittelgebirgslandschaft:

- Kaiser Wilhelm
- Schöner aus Boskoop
- Berlepsch
- Goldparmäne (Straßenpflanzung)
- Graue Renette (Straßenpflanzung)
- Großer Bohnapfel (Straßenpflanzung)
- Oldenburger
- Jakob Fischer
- Jakob Lebel
- Landsberger Renette (Straßenpflanzung)

Empfehlenswerte Birnensorten:

- Gute Luise
- Gute Graue (Straßenpflanzung)
- Rote Bergamotte (Straßenpflanzung)

Auszug aus SCHMOLL (1990)

6. Literatur

- BECKER, W., EGER, W., FREDE, A., KUBOSCH, R., LEHMANN, W., LUCAN, V. u. C. NIESCHALK (1991): Die Gefährdung der wildlebenden Farn- und Blütenpflanzen im Landkreis Waldeck-Frankenberg. In: FREDE, A. : Rote Listen für den Landkreis Waldeck-Frankenberg - Die Gefährdung der Tier- und Pflanzenwelt sowie ihrer Lebensräume. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg, Band 3, Edertal - Korbach.
- BERGMEIER, U. (1993): Äpfel im Streuobstbau - ein Plädoyer für den Erhalt heimischer Sortenvielfalt. Jahrbuch Schwalm-Eder-Kreis 1994: 62-66. Melsungen.
- BÜNGER, L. (1993): Erfassung und Bewertung von Streuobstwiesen. LÖLF-Mitteilungen Nr.3/1993: 14-19. Recklinghausen.
- ENDERLEIN, R., EMDE, F., HANNOVER, B., LÜBCKE, W., MAI, H., SCHNEIDER, H.-G. u. K. SPERNER (1991): Rote Liste der bestandsgefährdeten Vogelarten im Landkreis Waldeck-Frankenberg. In: FREDE, A.: Rote Listen für den Landkreis Waldeck-Frankenberg - Die Gefährdung der Tier- und Pflanzenwelt sowie ihrer Lebensräume. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg, Band 3, Edertal-Korbach.

- ENDERLEIN, R., LÜBCKE, W. u. M. SCHÄFER (1993): Vogelwelt zwischen Eder und Diemel - Avifauna des Landkreises Waldeck-Frankenberg. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg, Band 4, Edertal - Korbach.
- HAUCK, M. (1992): Rote Liste der gefährdeten Flechten in Niedersachsen und Bremen. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 1/92. Hannover.
- HUSSING, R. (1987): Streuobstwiesen in Wiesbaden. Beiträge zu Naturschutz und Landschaftspflege 1. Wiesbaden.
- LÜBCKE, W. (1987): Geschichte des Naturschutzes in Waldeck. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg, Band 1, Edertal - Korbach.
- NIEMEYER-LÜLLWITZ, A. (1993): Kulturbiotop Obstwiese: Ohne Nutzung keine Zukunft. LÖLF-Mitteilungen Nr. 3/1993: 10-14. Recklinghausen.
- MÜNCH, H. (1906): Wegweiser für den Obstbau. 2. Aufl. 1906 Corbach. Druck u. Verlag W. Bing.
- ROGÉE, E. u. H. MAI (1991): Kommentierte Gefährdungsliste der Fledermäuse (Chiroptera) im Landkreis Waldeck-Frankenberg. In: FREDE, A. : Rote Listen für den Landkreis Waldeck-Frankenberg - Die Gefährdung der Tier- und Pflanzenwelt sowie ihrer Lebensräume. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg, Band 3, Edertal - Korbach.
- RÖSER, B. (1989): Saum- und Kleinbiotope: ökologische Funktion, wirtschaftliche Bedeutung und Schutzwürdigkeit in Agrarlandschaften. Ecomed. Landsberg/Lech.
- SCHMOLL, H.-J. (1990): Obstbäume - Ihre Bedeutung für Natur und Landschaft und Ergebnisse einer Streuobstkartierung im Raum Kassel. Naturschutz in Nordhessen, Heft 11/1990: 133-147. Kassel.
- SNOWDON, G. (1991): Die Landwirtschaft in Waldeck-Frankenberg. Amt für Landwirtschaft und Landentwicklung, Korbach.

Anschrift des Verfassers:

Manuel Schäfer, Rückeweg 6, 34537 Bad Wildungen-Mandern



Rohrammermännchen an der Eder

(Foto: G. KALDEN)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Schäfer Manuel

Artikel/Article: [Ergebnisse der Streuobstkartierung 1987/88 und 1990 in der Gemeinde Edertal, Kreis Waldeck-Frankenberg 39-52](#)